

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 38.

Dienstag den 7. Februar.

1854.

Morgen Mittwoch den 8. Februar a. c. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale:

Tagesordnung: 1) Gutachten der Deputation zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen über

a) die Anlegung einer Schleuse in der Pachtgasse,

b) die Beschaffung weiterer Messbuden und die diesfalls der Baudeputation zu ertheilende Ermächtigung.

2) Gutachten der Deputationen zum Bau- und Finanzwesen, den Ankauf des an der alten Burg gelegenen Hermann'schen Grundstücks betreffend.

3) Vorläufiger Bericht der Finanzdeputation über Conto 41 des diesjährigen Haushaltsplans, die directen Communalsteuern betreffend.

4) Gutachten derselben Deputation, die Gewährung einer Rantieme vom sogenannten Marktrecht an die Thorofficianten betreffend.

Die Finanzen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. *)

Die kürzliche Präsidentenbotschaft macht dem Congreß der Vereinigten Staaten die Mittheilung, daß in dem Staatsschatz der Ueberschuß zweier Verwaltungsjahre in der Summe von 32 Millionen Dollars vorhanden sei. Dadurch hat sich ein Theil der deutschen Presse zu einem Grade des Staunens und zu Folgerungen und Vergleichen veranlaßt gefunden, deren Berichtigung im Interesse der öffentlichen Kenntniß nicht ganz überflüssig erscheint.

Es ist bekannt oder sollte wenigstens den Publicisten bekannt sein, daß jeder einzelne der Vereinigten Staaten seine besondere Regierung und Verwaltung und folglich auch sein besonderes Finanzbudget besitzt. Außerdem aber und völlig getrennt davon besteht die gemeinsame Centralcasse der Unionsregierung in Washington, in ähnlichem, wenn auch beschränktem Maßstabe, wie es eine schweizerische Bundescasse und eine noch beschränktere deutsche Bundescasse giebt. Die nordamerikanische Bundescentralcasse hat keine andern Ausgaben als diejenigen für die Armee, Flotte, Befestigungen und für die sogenannte Civilliste, d. h. für die oberste Verwaltung und für das diplomatische Corps zu bestreiten. Der Verfassung gemäß sollten die dazu erforderlichen Gelder durch Umlagen bei den Einzelstaaten aufgebracht werden, indem der Centralregierung die Erhebung von Abgaben nicht gestattet ist. Man hat sich indes darüber vereinigt, die Zölle nicht als Abgaben betrachten zu wollen, und man hat der Bundescasse außer dem Verkauf gewisser Ländereien die Zollerträgnisse als die hauptsächlichste Einnahmequelle zur Verfügung gestellt. Bei der Höhe der Zölle und bei den häufigen und bedeutenden Schwankungen der amerikanischen Handelsverhältnisse müssen natürlich auch die Zolleinnahmen immer starkem Wechsel unterworfen sein, und hieraus erklärt es sich, daß die Unionsfinanz wiederholt in den Fall gekommen ist, den Congreß in dem einen Jahre um Verwendung der überflüssigen Gelder und in dem nächsten Jahre um die Erlaubniß zum Schuldenmachen angehen zu müssen. Im Jahre 1831 betrug die Summe der Centralschuld 39 Mill. Dollars, 1836 gab es gar keine Schuld mehr, 1839 war sie schon wieder auf 12 Millionen gestiegen, 1840 verkündete die Präsidentenbotschaft unter großem Lärm der Presse einen Ueberschuß von 10 Millionen, und 1841 sah man sich zu einer Anleihe von 12 Millionen genöthigt; 1843 war die Schuld auf 27 Millionen und 1848 bis auf 65 Millionen gestiegen, auf welcher Summe sie ziemlich gleichmäßig bis heute

Politisch-ökonomische Briefe von Dörröber.

stehen geblieben ist. Die heutige Präsidentenbotschaft drückt daher keineswegs eine Verlegenheit wegen Geldüberfluß, sondern nur den Zweifel darüber aus, inwiefern die gegenwärtigen Ueberschüsse zur Abbezahlung der Centralstaatschuld oder zur Herabsetzung der Zölle auf die den arbeitenden Classen benötigten Gegenstände zu verwenden sein möchten.

Aus Vorstehendem ersieht man, daß die Bilanz des Staatsschatzes auf die Beurtheilung der innern Finanzzustände der Vereinigten Staaten ohne Einfluß ist. Obwohl die in den letzten Jahren fortwährend und gegenwärtig bis auf nahe 50 Millionen Dollars gestiegene Vermehrung der Zolleinnahmen auf eine gleichmäßige Steigerung des öffentlichen Wohlstandes schließen läßt, so geht doch daraus noch nicht der Beweis einer vortrefflichen Staatsfinanzverwaltung hervor. Die nähere Beleuchtung der Verhältnisse scheint vielmehr eine minder günstige Annahme rechtfertigen zu wollen. Nachdem die Vereinigten Staaten ihre Selbstständigkeit errungen hatten, wurden sie aller Verpflichtungen gegen England quitt und das ganze in den ehemaligen Colonien befindliche Staatseigenthum des Mutterlandes fiel ihnen unentgeltlich zu. Den Krieg hatten sie mit Papiergeld geführt, das sie später nicht einlösten und das, was der Krieg zerstört und vernichtet hatte, ward von den Millionen englischen Goldes, die dadurch nach Amerika gekommen, reichlich wieder ersetzt. Abgesehen von dem kurzen Kriege mit England 1814 haben die Vereinigten Staaten während der 70jährigen Segnungen des äußern und innern Friedens einen materiellen Aufschwung erfahren, der in der Entwicklungsgeschichte der Nationen ohne Beispiel ist. Der einzige bedeutende Werthgegenstand, der ihnen wirklich fehlte, und den sie nöthigenfalls zum höchsten Preise bezahlt haben würden, nämlich die menschliche Arbeitskraft, ist ihnen nicht nur umsonst zugeführt worden, sondern die 6 Millionen Einwanderer haben ihnen noch außerdem ein Capital an Geld und Geldeswerth von wenigstens 1000 Millionen Thalern zugebracht. Daneben befindet sich die Union in der günstigen Lage, daß sie, wie Rußland, an ihren Grenzen schwer angreifbar und im Innern unbezwingbar ist, überdem keine kriegsmächtigen Nachbarn besitzt, und daß sie folglich weder eine kostspielige Armee, noch Flotte zu unterhalten braucht. Zwar kann es kaum ausbleiben, daß die Politik der Vereinigten Staaten mehr und mehr in die Welthandel hineingezogen und gar bald zur Vermehrung ihrer Kriegsmittel veranlaßt werden wird; bis daher aber hat sie sich mit einer Kriegsflotte, halb so stark als die holländische, und mit einem Landheer von höchstens 6000 präsenten Mannschaften begnügen gekonnt. Ferner ist zu beachten, daß man den Beamten, sowohl der Centralgewalt, als der Einzelstaaten sehr niedrige Gehalte und durchaus